

Herbst 2021 Nr. 700 Spende 5 €
Zeitung für soziale Dreigliederung,
neue Lebensformen, Umweltfragen

Jedermannsch



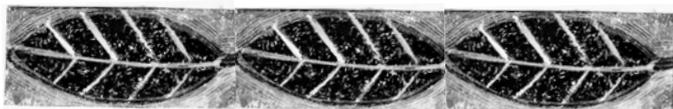
**Ökologisches
Wirtschaften**



Herbst 21

Ökologisches Wirtschaften

Wählen gehen!? <i>von Dieter Koschek</i>	3	Buchhinweise <i>von Anton Kimpfler</i>	17
Geburtstag <i>von Dieter Koschek</i>	6	Vom gegenwärtigen Krankheitszustand menschlichen Zusammenlebens - Gedanken zu seiner Heilung von Lutz von Lölhöfel	18
Wissendes Gestalten <i>von Dieter Koschek</i>	7	Anthroposophie & jedermensch An der Zukunftsbrücke bauen <i>von Anton Kimpfler</i>	20
Wirtschaft für die Zukunft <i>von Dieter Koschek</i>	8	Eulenspiegels Kulturraum	22
Bedrohliche Erblast <i>von Anton Kimpfler</i>	12	Waldbesetzungen in Deutschland	24
Cradle to Cradle am Bodensee <i>von Dieter Koschek</i>	16		



Wochenendseminar

Samstag, 2. Oktober, 16 Uhr bis Sonntag, 3. Oktober 2021, mittags im Kulturraum

Wege und Lichtungen im Beziehungsdickicht

Mit Anton Kimpfler (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie). Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen). Zwischen Konfrontation und Bereicherung – Biographisches Aufarbeiten und ein Sich-Ergänzen in der Begegnung
Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung. Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 13 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gaststätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.
Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, D-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

Impressum

Herausgeber: Aktionskreis lebendige Kultur e.V., Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)
Vertrieb und Redaktion: Dieter Koschek, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056
Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP), Tatjana Kerl und Anton Kimpfler
Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt: Renate Brutschin, bearbeitet von Klaus Korpiun, die Vignetten im Inneren stammen von Renate Brutschin. Die Handschriften stammen von Tatjana Kerl. Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an:
Aktionskreis lebendige Kultur e.V. Stichwort: jedermensch
IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88; BIC SOLADES1KNZ
Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September und Dezember. Für ein Einzel Exemplar beträgt der Richtwert 5 €, für ein Jahr 20 €. Jede/r spende soviel, wie ihr/ihm der jedermensch wert ist.
Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm
Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.
Die Auflage beträgt 200. ISSN 0949 – 3247

klimaneutral gedruckt  589-53247-0310-1072
weitere Infos: www.leibi.de/klima

Wählen gehen!?

Am 26. September 21 wählen wir einen neuen Bundestag, damit eine neue Regierung und eine neue Kanzler*in. Wir haben die Wahl zwischen 53 Parteien. Davon sind 7 Parteien bereits im Bundestag vertreten: CDU, SPD, AfD, FDP, Linke, Grüne und CSU.

Das wird vermutlich nicht so interessant, wie die Medien es posaunen. Mal lagen die Grünen vor der CDU/CSU und würden die Kanzlerin stellen. Dann stürzten sie ab und es wird eine Koalition von CDU/CSU, SPD und FDP an die Wand gemalt.

Besonderen Drive erhielt die öffentliche Diskussion durch die Unwetter-Katastrophen im Juli 21. Die Wahl würde entscheidend für den Klimawandel sein, tönt es nun von allen Seiten.

Doch machen wir uns nichts vor. Großartig wird da nichts werden, egal ob es eine grüne Kanzlerin, eine schwarz-grüne oder sonst eine Koalition werden wird.

Klar gehen von einer bundesdeutschen Regierung Signale aus im Kampf gegen den Klimawandel. Hier machte ja das Bundesverfassungsgericht der Noch-Regierung Druck in Sachen Klimaschutz und die besserte nach:

Mit dem geänderten Klimaschutzgesetz werden die Zielvorgaben für weniger CO₂-Emissionen angehoben. Das Minderungsziel für 2030 steigt um 10 Prozentpunkte auf mindestens 65 Prozent. Das heißt, Deutschland soll bis zum Ende des Jahrzehnts seinen Treibhausgas-Ausstoß um 65 Prozent gegenüber dem Jahr 1990 verringern. Die höheren Ambitionen wirken sich auch auf die CO₂-Kohlendioxid-Minderungsziele bis zum Jahr 2030 in den einzelnen Sektoren aus: in der Energiewirtschaft, der Industrie, im Verkehrssektor, im Gebäudebereich und in der Landwirtschaft.

Die Klimaziele werden kontinuierlich per Monitoring überprüft. Der Expertenrat für Klimafragen wird erstmals ab 2022 alle zwei Jahre ein Gutachten vorlegen über die bisher erreichten Ziele, Maßnahmen und Trends. Werden die Budgets nicht eingehalten, steuert die Bundesregierung umgehend nach. Mit einem Sofortprogramm 2022 stellt sie zusätzliche acht Milliarden Euro bereit für eine Industrie ohne Kohle, für grünen Wasserstoff und grünen Stahl, für energetische Gebäudesanierung und klimafreundlichen Verkehr.

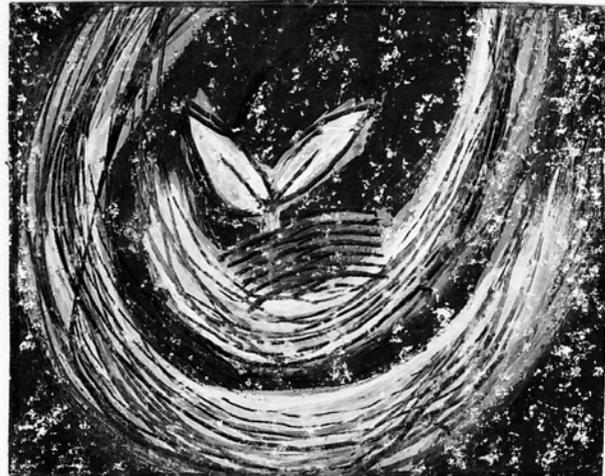
Ob damit irgendetwas erreicht werden wird, bleibt erst mal abzuwarten. Die Trägheitskräfte in der Industrie und auch in der Bevölkerung werden es diesen Zielen schwer machen. Bisher sind die großen Konzerne noch mit greenwashing beschäftigt. Mit ein bisschen Solarenergie auf dem Dach macht man Öffentlichkeitsarbeit und mit 98 Prozent

der Kapazitäten bleibt man im herkömmlichen Geschäft mit fossilen Brennstoffen. Schließlich schreibt das Aktiengesetz vor, dass unsere Aktiengesellschaften Gewinne machen müssen.

Ich jedenfalls habe keine Hoffnungen in diese Wahlen, an denen wir zwei Stimmen für vier Jahre abgeben. Allein das macht ja deutlich, das da viel Zeit bleibt, anderes zu tun.

Hier sind vor allem in meinem Verständnis vorne dran die Fridays for Future und die Kampagne „Ende Gelände“. Hier wird tatsächlich mit allen gewaltfreien Mitteln für eine Wende in der Klimapolitik gestritten. Mitten in die Produktionszeit dieser Zeitung fällt die Demonstration für eine Mobilitätswende in München zur Internationalen Automobilausstellung. Das E-Auto kann keine Lösung sein, zumal die Konzerne für elektrische SUVs verstärkt Werbung machen.

Energiesparen steht ja schon gar nicht mehr zur Debatte. Verbrauchen wir halt Sonnenenergie.



Im Rundgespräch am 21.7.2021 im Eulenspiegel ging es um Demokratieentwicklung. Es war breiter Konsens, dass es Kritik am Parteiensystem gibt – und dass die Wahlen, bei denen nur Parteien gewählt werden, dazu führen, dass die Konstruktion Partei ein eigener Kosmos bleibt, in dem unabhängig vom Wählerwillen gestaltet wird. Damit meine ich, dass Wahlversprechen nicht über den Wahltag halten. Dass Wahlversprechen sich in Koalitionsgesprächen extrem umgestalten können. Dass Gewählte – durch Listenwahlen – sich ändern können. Dass Gewählte in ihrer Funktion sich mehr um die eigene Position als um das Wahlversprechen kümmern. Dass sie in ihrer Funktion als Abgeordneter seltsame Verhalten entwickeln..... siehe Masken- und Aserbeidschanaffären. Daraus ergeben sich schon einige Überlegungen, die Demokratie weiterzuentwickeln:

Die Gewählten müssen wieder abgewählt werden können.

Wahlversprechen bzw. Parteiprogramm müssen einklagbar werden.

Abgeordnete müssen haftbar gemacht werden für ihre Gesetze.

Transparenz des Tuns von Abgeordneten muss gewährleistet sein.

Wählende sollten eine Art Ersatzstimme erhalten. So soll, falls ihr Gewählter an einer 5 Prozent Hürde scheitert, die Ersatzstimme zur Geltung kommen. Dadurch können mehr Stimmen im Wahlergebnis abgebildet werden.

Neben dem Parteiensystem gibt es das System von Abstimmungen.

Hier ist auf die Volksgesetzgebung hingewiesen, die von Peter Schilinski ins Spiel gebracht wurde und von Wilfried Heidt und den „Achbergern“ erforscht und dreistufig weiterentwickelt wurde. Die Ängste vor Volksabstimmungen auf Bundesebene müssen geklärt werden. Auf Länder- und Kommunalebene funktionieren Bürgerbegehren, Bürgerinitiative und Bürgerabstimmungen bestens.

Bürgerräte auf allen Ebenen entwickeln sich gerade. Allerdings sollte dieses Instrument – wie auch Volksabstimmungen – nicht von Oben angestoßen werden.

Es wurde auch diskutiert, wie die Sozialen Bewegungen besser zur Geltung kommen könnten. Durch eine Vernetzung oder eine Art Verband sollte etwas entstehen, dass als Art Rat oder 3. Kammer eine Funktion im Entscheidungsfindungsprozess erhält.

Ganz zu schweigen von einer Weiterentwicklung des Nationalstaates bzw. der EU hin zu einer kommunalen oder regionalen Selbstbestimmung der BürgerInnen in Form von entsprechenden Räten. Bleiben wir dran.

Dieter Koschek

Wirksamer Klimaschutz

Der Vorstand der GLS Bank hat ein Positionspapier veröffentlicht und sucht UnterstützerInnen aus Unternehmen und Projekte. Damit sollen die Parteien aufgefordert werden, klare politische Rahmenbedingungen, um das Pariser Klimaabkommen zu erreichen, zu setzen. Bisher haben die möglichen Regierungsparteien bislang kein überzeugendes Konzept vorgelegt. Kein Wahlprogramm erreicht das 1,5-Grad-Ziel.

Das Positionspapier soll nach der Wahl den Koalitionsverhandlern überreicht werden.

„Während die Bundesregierung keine Stunde braucht, um ein 30-Milliarden-Euro-Hilfspaket für die dramatische Flutkatastrophe im Juli zu verabschieden, dauert es nun schon Jahrzehnte, um wirksame Entscheidungen wie einen CO2-Preis herbeizuführen. Die Wirtschaft braucht klare Rahmenbedingungen – ambitioniert, ehrlich und verlässlich. Erst dann werden Unternehmen ihre Strategien ändern. Dann wird Klimaschutz dem Grundgesetz gerecht.“

Die wichtigsten Lösungen

1. Klimaschutz: CO2-Abgabe mit Wirkung
 2. Bio für Mensch und Natur: Spritz- und Düngemittel Abgabe jetzt
 3. Mobilität: weniger Autos – mehr Lebensqualität
 4. Bezahlbares Wohnen: Grundrecht durchsetzen
 5. Gerechtigkeit: Nachhaltig leben für alle
- Dasa ganze Positionspapier unter <https://gls.de/zukunftjetzt>



Zur Lage des jedermensch

Der jedermensch lebt von den Spenden seiner Leserinnen und Leser. 1170 € kamen seit dem letzten jedermensch bis zum 18.8.21 herein.

Vielen Dank!

Damit auch dieses Jahr 2021 ausreichend finanziert wird, brauchen wir noch 159 € an Spenden.

Unsere Bankverbindung findet ihr hier:

Aktionskreis lebendige Kultur e.V.

Stichwort: jedermensch

IBAN DE32 6905 0001 0020 8178 88;

BIC SOLADES1KNZ

Baumhausdorf im Altdorfer Wald.

Die Protestaktion gegen den Regionalplan Bodensee-Oberschwaben hat sich rasant ausgebreitet. Nach der Baumbesetzung im Dezember und Januar in Ravensburg zogen die Aktivisten in den Altdorfer Wald und errichteten dort ein Baumhausdorf. Mehr als 15 Baumhäuser sind entstanden, in denen Klimaaktivisten wohnen. Und es befinden sich zahlreiche weitere im Bau. Auch Zelte sind aufgeschlagen. Bis zu 50 Menschen halten sich in dem Wald auf. Sie kommen aus ganz Deutschland und aus Europa.

„Uns alle eint, dass wir uns gegen den geplanten Kiesabbau hier stellen und uns für den Erhalt des Waldes einsetzen“, sagt Samuel Bosch. Nach den Plänen des Regionalverbands Bodensee-Oberschwaben soll dort eine elf Hektar große Kiesgrube entstehen. Der dortige Wald gehört dem Land Baden-Württemberg und wurde an das Kiesabbau-Unternehmen „Meichle und Mohr“ verpachtet.

Im April zog auch Wolfgang Ertel, Professor der Hochschule Ravensburg-Weingarten in den Wald und hat in diesen Tagen eine Vorlesung zum Thema „Nachhaltigkeit aus dem Wald“ gehalten. Er ist Teil der Scientists-For-Future-Bewegung und Gegner des Kiesabbaus.

Die Baumbesetzer eint der Kampf um den Erhalt des Waldes, aber, und darauf legen sie großen Wert, sie sprechen nicht mit einer Stimme. Im Wald werden emanzipatorische Regeln gepflegt. Keiner kann für alle sprechen, vielmehr wird gerade die Vielfalt gepflegt. Das Camp ist ein Modell für eine bessere Gesellschaft und ein alternatives Leben ohne hierarchische Strukturen.

In Diskussionsrunden wird über Klimagerechtigkeit, Feminismus, Antirassismus, Geschlechterrollen und Protestaktionen gesprochen.

Die drei kleinen Baumhauscampes verbinden Wege, die mit Ästen auf dem Boden abgegrenzt sind, um den Wald zu schützen. Und es gibt Dienste für die Gemeinschaft.

Ohne Internet und die Unterstützung von Spendern ist das Baumhausdorf nicht zu denken. Anwohner aus Vogt und Wolfegg oder auch aus dem Schussental versorgen die Aktivisten mit Wasser, Essen, Brettern für die Baumhäuser, Strom und WLAN-Hotspots, damit die Schüler und Studenten Fernstudium und Fernunterricht nachgehen können.

Die Waldbesetzer laden zu Kennenlernrunden jeden Sonntagnachmittag um 14 Uhr ein.

Die Baumbesetzer im Altdorfer Wald benötigen Unterstützung auch finanzieller Art. Spendenkonto Name: Spenden & Aktionen IBAN: DE29 5139 0000 0092 8818 06 BIC: VBMHDE5F Verwendungszweck: Ravensburg (unbedingt angeben, sonst kann die Spende nicht zugeordnet werden!) <https://ravensburg.klimacamp.eu/>

50 Jahre INKA

Sonntag, 31. Oktober 2021

Seminartag mit Wegbegleiter*innen von Maria Keller

Maria Keller (1905-1998) lebte ihr Motto „Heilen im Tun“. Ihr Anliegen war es, in einer kritisch hinterfragenden Auseinandersetzung mit der von ihr als einseitig materialistisch erlebten Welt neue Wege und Ideale zu finden.

Durch die Begegnung mit der Anthroposophie führte sie ihr Weg 1974 nach Achberg. Sie wirkte als Künstlerin im Erschaffen von beeindruckenden Terrakottaskulpturen und als Kräuterheilkundige auch in Zusammenhang mit dem Internationalen Kulturzentrum Achberg.

Noch im 75. Lebensjahr gründete sie in Löffingen im Schwarzwald die „Freie Schule für Heilen im Tun“. Dort vermittelte sie bis zu ihrem Tod in Kursen vielen jungen Menschen ihre Verbundenheit mit der Natur und ihre Fähigkeiten aus dieser heraus zu heilen.

An dem Seminartag wollen wir ihr Wirken kennenlernen.

Ausstellung - verlängert bis Frühjahr 2022 -

Joseph Beuys

Hanns Hoffmann-Lederer

Maria Keller

Drei Künstlerpersönlichkeiten in ihrer Verbindung zu Achberg und dem Internationalen Kulturzentrum Die Ausstellung ist parallel zum Gastronomiebetrieb des Humboldt-Hauses täglich geöffnet.

Weitere Infos und Anmeldung zum Seminartag unter <https://kulturzentrum-achberg.de>

Ausstellung FRIEDENSKLIMA!

auf der Lindauer Gartenschau

zu den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen

Seit 20. Mai bieten die Friedensräume Lindau und die Friedensregion Bodensee den Besucher*innen der Gartenschau eine eindrucksvolle Ausstellung zu den 17 Nachhaltigkeitszielen mit dem Schwerpunkt „Frieden“ – in dieser Form ein- und erstmalig! Diese freundliche Präsentation soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in dieser Ausstellung 'ums Ganze geht', nämlich die Herausforderung der gesamten Agenda 2030 vorzustellen, mit der die Grundlagen unserer Zukunft auf einer weltweit gerechten Basis gestaltet und bewahrt werden sollen. Die Ausstellung wurde auch prominent besucht.

U.a. die Regionalgruppe Bodensee der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, die Naturfreunde Deutschlands auf ihrer Wanderung „Frieden in Bewegung“ von Hannover nach Konstanz, Bundestags-Vizepräsidentin Claudia Roth, Landesbischöfin i.R. Margot Käßmann.

Geburtstage

2021: 105 Jahre Peter Schilinski, 100 Jahre Beuys, 63 Jahre Jedermensch, 50 Jahre INKA, 45 Jahre Eulenspiegel

1970 schreibt Peter Schilinski. „Die Aufforderung, bewusst zu werden, das heißt, wahrzunehmen und zu erkennen, was in unserer Innenwelt lebt und was uns in der Außenwelt umgibt, ist schon seit langer Zeit ein Antrieb derjenigen Menschen, bei denen ‚nicht das Gegenteil von Gründlichkeit das hervorstechendste Merkmal ihres Charakters‘ ist. Neu in unserer Zeit ist, dass diese Aufforderung von einem verhältnismäßig großen Teil, namentlich der Jugend, erlebt wird, dass sie auf dem sozialpolitischen Feld ansetzt und von dort aus ins Pädagogische übergreift. Immer wieder dramatisch, wenn auch nicht einzigartig, ist dabei der Umstand, dass viele junge Menschen sich Zustände bewusst machen, in denen die Älteren mehr oder weniger unbewusst nur gelebt haben, und dass aus dieser Bewusstwerdung der Jüngeren die Sehnsucht und die Forderung nach einer grundlegenden Veränderung der Struktur unserer Gesellschaft sich erhebt.“
Nach wie vor eine der dringendsten Aufgaben unserer Zeit. Peter Schilinski hat schon früh erkannt, dass „ohne das Erüben von Menschenkenntnis, Selbsterkenntnis, Toleranz und gegenseitigem Interesse die ganze politische Geschichte kein Fundament hat“.

Im Jubeljahr von Joseph Beuys und dem INKA wird auch Peter Schilinski gewürdigt. In der Kunstzeitschrift ARTMAPP vom April-Juni 2021, die den 100sten Geburtstag von Beuys feiert, beschreibt Babette Cesar sehr bildlich die Verbindungen von Beuys und Peter Schilinski durch sein Abonnement des „Jedermensch“ und die Begegnungen mit Peter.

Auch in der Publikation „Wissendes Gestalten“ (siehe die Besprechung Seite 7) schreibt Ingrid Feustel, dass unsere Zeitschrift die Verbindung Hanns Hoffmann-Lederers mit Peter Schilinski war. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die genannten Geburtstage und das von Rainer Rappmann zu verantwortende „Achberger Beuys-Archiv“. Seine Arbeit mündet in eine Doppelausstellung in Ulm und Heilbronn zum Wirken Beuys im Süden Deutschlands. „Ein Woodstock der Ideen“ - Joseph Beuys, Achberg und der deutsche Süden. Nächstes Jahr stehen wir alle wieder im Alltag und betreiben unsere Arbeit weiter. Doch die Rückblicke bringen es deutlich hervor: Kontinuierliche Arbeit an den jeweiligen Themen begünstigen manchmal die Verbreitung dieser Ideen. So war es Ende der

60er Jahre, als es zur Gründung des INKA kam, so war es für die Weiterentwicklung von Joseph Beuys wichtig, dass er mit den INKA-Begründern in Kontakt kam und so ist das Jubiläumsjahr wichtig, dass somit auch die Arbeit von Peter Schilinski gewürdigt wird.

Hier stellt sich dann die Frage, was ist mit den Ideen heute? Wo sind sie denn? Wo leben die politischen Ideen? Und wie weit sind wir denn mit der Bewusstseinsentwicklung gekommen?

Dieter Koschek

Zum Vormerken:

Wochenendseminar mit Anton Kimpfner in CaseCaroCarrubo, Sizilien

Liebe Freundinnen und Freunde,
nachdem das vorgesehene Seminar im letzten Herbst wegen der Pandemie ausfallen musste, wollen wir es diesen Herbst nachholen....in der Hoffnung, dass es dieses Jahr möglich wird!
Vielleicht ein Anlass uns in CaseCaroCarrubo besuchen zu kommen? Wir würden uns freuen Euch in diesem Zusammenhang bei uns willkommen heißen zu dürfen.

Benvenuti a tutti

Mit herzlichen Grüßen aus Sizilien

Renate Brutschin

Samstag, 6. November 2021

„Umgang mit Ängsten und Aggressionen“

Wie gewinnen wir Vertrauen in die eigene und gemeinsame Zukunft?

Sonntag, 7. November 2021

„Krieg oder Frieden zwischen Kulturen und Religionen“

Dialog statt Konfrontation

Vorträge mit anschließendem Gespräch, in deutsch – italienischer Übersetzung

Seminarkosten: Freier Kostenbeitrag zur Unterstützung der Arbeit von Anton Kimpfner

Nähere Informationen:

Renate Brutschin, CaseCaroCarrubo,

C/da Cifali 36/37

I-97012 Chiaramonte/Gulfi (RG) Sicilia

Tel:0039-3393154580

info@carocarrubo.org

www.carocarrubo.org

Wissendes Gestalten

„Wir schenken euch eine Wiese.“ Mit diesen Worten meldete sich Hanns Hoffmann-Lederer (HHL) auf einen Aufruf von Peter Schilinski Ende der 60er Jahre für die Errichtung eines Zentrums für Dreigliederung. Die Wiese lag in Esseratsweiler, wo HHL inzwischen wohnte, war unbebaubar und doch der Start für das Internationale Kulturzentrum Achberg (INKA) und den vielfältigen Aktivitäten, die davon ausgingen.

Der Titel „Wissendes Gestalten“ machte mich gleich neugierig, als ich die Ankündigung im Newsletter von Rainer Rappmann las. Und es ist nicht verwunderlich, dass das Buch auf meinen Redaktionschreibtisch trudelte. „Wissendes Gestalten“ beinhaltet ein Manuskript, das Ingrid Feustel 27 Jahre aufgehoben hat und nun im Rahmen des 50 Jahre-Jubiläums des INKA als Faksimile im Verlag arnoldsche aufgelegt wurde.

Es besteht im Wesentlichen aus Schülerarbeiten von Hanns Hoffmann-Lederer (HHL) an der Werkkunstschule Darmstadt, an die er 1950 als Leiter der zweisemestrigen Vorlehre berufen wurde. Diese Schülerarbeiten beeindruckten den unbedarften Betrachter ungemein. Es sind Übungen zu den von Hoffmann-Lederer vorgegebenen Aufgaben und ergeben eine Veranschaulichung der Ideen Hoffmann-Lederers in seiner Gestaltungslehre. Er selber wollte seinerzeit keine Veröffentlichung, weil er befürchtete, dass das, was sich während des Lehrens lebendig ergibt, in einer Buchform der Gefahr unterliegt, zu einem Methodenwerk zu werden. Und Methoden lehnte HHL entschieden ab, denn „damit würde die eigentliche produktive Entfaltung zerstört und auch die Absicht, schöpferische Gedanken durch Tun und Finden zu entfalten, ins Gegenteil gekehrt.“ (S.56)

In einleitenden Worten schreibt HHL 1958 „Ein künstlerischer Ordnungssinn führt zu immer weiterer Vertiefung, zum Erfassen des Wesentlichen aller Dinge und Erscheinungen, zur Zusammendrängung und Vereinfachung, d.h. zur 'Abstraktion', was bedeuten soll, höchste Konzentration auf das Wesentliche“.

Weiter: „Damit ein Mensch also überhaupt in den künstlerischen Schaffensprozess eintreten kann, ist es notwendig, dass er sich in sich selbst vertieft, dass er Zeit gewinnt für sein Selbst und seine innere Entwicklung, um so den Boden zu schaffen für wirkliche Offenbarungen.“

Und: „Die Kunst bildet jetzt nicht mehr nach der Natur, sondern nach den Gesetzen der Natur. Ihr Motiv ist nicht mehr die Natur, sondern sind die Metamorphosen der Natur. Sie will nicht Darstellung ei-

ner Bewegung sein, sondern vermittelt die Empfindung der Bewegung.“

Allein diese drei Zitate legen die Grundlage für die Gestaltungslehre von HHL. Und er sagt, dass man dies nicht erlernen kann, sondern nur in Menschen entfesseln, wenn diese Fähigkeit zum Erleben bereits vorhanden ist.

Ein Beispiele der Materialstudien:

„Um selbst schöpferisch gestalten zu können, müssen wir zunächst in den Schöpfungsprozess aller Dinge eindringen und ihn verstehen lernen.“ (s.61)
Die Leichtigkeit der Feder sei hier abgebildet:



Leider sind die Urheber der Zeichnungen nicht bekannt, aber wir können sehr deutlich erkennen, dass hier große Begabungen am Werke waren, die die Lehre von HHL erfassten. Im Bild Raumverspannung finden ich die Spannung am tiefsten und der Raum wird sichtbar und erlebbar. Es ist eine Kletterwelt entstanden, in der der Mensch sich bewegt und entwickelt. „Die Leichtigkeit der Feder“ bedarf eigentlich keines Kommentars. Der Betrachter selbst spürt diese Leichtigkeit und beginnt zu schweben. Dagegen finden wir in den Farbkompositionen ein eher technisches Vorgehen. Die übereinander gehenden Farben ergeben jeweils eine dritte neue Farbe. Die Versuche gehen bis zu vier Farben = 9 Töne. Die Vielfalt der Welt wird erfahrbar.

Es ist spürbar, dass es nicht um die Wiedergabe von Formen und Farben geht, sondern dass in dem Spiel des schöpferischen Menschen etwas Neues, eigentlich Unsichtbares sichtbar und spürbar wird. Ich bin den Herausgebern, insbesondere Ingrid Feustel sehr dankbar, dass dieses Buch erschienen ist. Mir wird dadurch deutlich, was meinen eigenen zeichnerischen Versuchen fehlt. Die Innenwelt der Dinge.

Dieter Koschek

Das Buch „Wissendes Gestalten“ ist zur Ausstellung der drei Künstler Joseph Beuys, Hanns Hoffmann-Lederer und Maria Keller, anlässlich der 50-Jahrfeier des Internationalen Kulturzentrum Achberg, erschienen und kann auch dort während der Öffnungszeiten des Cafés erworben werden.

Wirtschaften für die Zukunft

Der globalisierte Kapitalismus ist eine Sackgasse. Das wurde gerade in der Coronapandemie deutlich. Die weltweite Arbeitsteilung (von den 500 größten Konzernen gesteuert) funktionierte nicht und die Monopol- und Konzentrationsverhältnisse der internationalen Konzerne leugnen die Verpflichtung des Eigentums.

Weltweit spiegeln Initiativen das Bemühen um eine neue Wirtschaftsform, die die Bedürfnisse der Menschen befriedigt und dabei nicht die Schäden und Ungerechtigkeiten anrichtet, wie der neoliberale Kapitalismus im Besonderen.

Hier hat die weltweite Bewegung gegen den „freien“ Welthandel, die sogenannte Globalisierung geholfen. Beispiele aus der ausgebeuteten „Dritten“ Welt haben die Kritik wieder geschärft und die Frage nach Alternativen wieder aufgeworfen.

Ich möchte nun ein paar Gedanken zu einer menschen- und naturgemäßen Wirtschaftsweise einbringen. Drei grundlegende Dinge müssen sich hier ändern:

1. Die Zielrichtung des Wirtschaftens muss eine dienende einnehmen, nämlich die Bedürfnisse der Menschen und Gesellschaften zu befriedigen.
2. Die natürlichen Grundlagen des Lebens, der Natur und der Menschheit (Boden, Wasser, Luft, Stille, u.ä.) gehören der Menschheit und niemand kann unbeschränkt darüber verfügen.
3. Die Notwendigkeiten, um die grundlegenden Menschenrechte (Geistige Freiheit, Menschenrechte, Erziehung, Bildung, Wohnen, Existenz) zu gewährleisten, können keine handelbare Waren sein.

Das grenzt die Aktivitäten der heutigen Wirtschaft schon wesentlich ein. Nämlich das Produzieren auf bloßen Überfluss hin und der Raubbau der natürlichen Ressourcen. Wenn diese Grundlagen geschaffen wären, würden sich die Formen des Wirtschaftens wesentlich ändern.

Nun kann man dies nicht einfach proklamieren und alles wird gut. Auch hier müssen viele kleine Schritte entwickelt werden und, wie das heute üblich sein sollte, auch angefangen werden, umzusetzen. Das passiert auch weltweit und die vielen Projekte derart

wurden in unserer Zeitung ja schon ausführlich dargestellt.

Zusammenfassend möchte ich deshalb weitere Grundlegungen, die meiner Meinung nach notwendig sind, um zu einer alternativen, solidarischen und ökologischen Wirtschaftsweise zu kommen darlegen.

Ökologische Grundlagen:

Die Klima- und Ökologiebewegung muss sich weiter entwickeln und versuchen gesetzgeberisch die ungehemmte Raffsucht der Wirtschaft einzudämmen, indem Ökologie zum Grundmuster des Wirtschaftens wird. Aufgrund dieses Verständnisses kann es kein privates Eigentum an der Erde geben.

Akteure: Klima- und Ökologiebewegung, Mietshäusersyndikat, Commonsbewegung...

Soziale Grundlagen:

Nicht alles kann Ware werden. So ist eine öffentliche Grundausstattung und Versorgung der grundlegenden Bedürfnisse notwendig. Etwa das Gesundheitswesen, das Bildungswesen, auch Wohnen, Sicherheit, das Geldwesen, soziale Sicherheiten u.ä. sind Aufgaben von Gemeinschaften. Hier haben private Unternehmen nichts zu suchen. Das bedeutet auch, dass „Kapital“ und „Geld“ öffentliche Güter sind.

Akteure: Bürgerinitiativen, Demokratiebewegung, attac, campact, omnibus, INKA...

Bedürfnisorientiertes Produzieren:

Damit die Unternehmerschaft auch weiß, was sie zu tun, zu produzieren hat, muss die wahnsinnige Werbewirtschaft zu einer Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft umgebaut werden. Als erstes müssen die Verbraucherorganisationen und -initiativen gestärkt werden, als die eigentlichen Auftraggeber der Produktion. Dazu muss eine neue Form einer Instanz gefunden werden, die die Produktion kontrolliert.

Akteure: GWÖ, Verbraucherorganisationen, Greenpeace, VCD, Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften, Solidarische Landwirtschaften, Kampagnen für Energie- und Agrarwende, ...

Der Mensch als IchSelbst - Abschaffung des Lohnverhältnisses:

Das moderne Lohnsystem ist ein Sklavenhaltersystem. Damit sind nicht nur die modernen Formen der



Sklavenarbeit gemeint, sondern durchaus auch unser europäisches Modell, in dem der Mensch ein Kostenfaktor ist. Hier muss der Arbeiter (die Arbeit) zum gleichberechtigten Faktor neben dem Unternehmer werden, etwa in die Richtung, dass (wenn's denn sein muss) das Betriebsergebnis zwischen Unternehmer, Mitarbeitern und Gesellschaft gerecht geteilt wird. Die monatliche Ausschüttung muss ein Teil des Betriebsergebnisses sein. Aus dieser Veränderung ergibt sich ein neues Betriebssystem mit sozialen Gesellschaftsformen.

Akteure: GWÖ, Mindestlohn, Grundeinkommen, Genossenschaften, Betriebsräte, Betriebliche Mitbestimmung, Kritische Aktionäre...

Verfügungsrechte über Produktionsmittel - Zugriffsrechte der Gesellschaft:

Dass der Staat nicht wirtschaften darf, ist nach den Erfahrungen des Staatssozialismus allgemein anerkannt, doch er muss die Einhaltung der oben genannten Grundsätze überwachen. Nicht Strafen oder Gebühren sind die Sanktionen, sondern der Entzug der Verfügung über die Produktionsmittel. Es muss also das Eigentumsrecht hier verändert werden, und zwar in der Richtung, dass Unternehmer zwar weiterhin über das Kapital und die Produktionsmittel verfügen und handeln können, aber nicht im luftleeren Raum, sondern unter der gesellschaftlichen Androhung des Verlustes dieser Verfügungsrechte bei Missachtung der „gesellschaftlichen“ Vorgaben. Verbot von Aktiengesellschaften und Kontrolle des Bankenwesens.

Akteure: GWÖ, attac, Initiative Netzwerk Dreigliederung...

Darüber hinaus bieten die Arbeiten von Peter Schilinski zur Sozialen Dreigliederung eine Menge weiterer Impulse zur Neugestaltung des Wirtschaftslebens. So gilt es diese neuen Vorstellungen eines neuen Wirtschaftens zu konkretisieren.

- Produktionsmittel sind Gemeingüter
- Ein menschliches Arbeitsmaß von 15 Stunden pro Woche
- Umfassende kostenlose und lebenslange freie Bildung.
- ein leistungs- und gemeinwohlorientierter „Leistungsvertrag“ zwischen Unternehmer*innen und Arbeiter*innen
- die Einrichtung von Konsumräten
- die Offenheit der „wirklichen“ Preise inklusive der sogenannten externen Kosten.
- Abschaffung von Aktiengesellschaften
- Neugestaltung von Unternehmenrechtsformen
- Verbot der Zinswirtschaft
- Vergesellschaftung des Bankenwesens

Die politische Arbeit an den politischen Veränderungen ist wichtig und notwendig. Wir sollten aber daran nicht verzweifeln. Die meisten der oben genannten Vorschläge machte Rudolf Steiner vor 100 Jahren. Peter Schilinski arbeitete seit den 50er Jahren an einem Revival der Impulse der Sozialen Dreigliederung. Vieles davon ist heute noch Utopie. Doch in kleineren Bereichen gibt es viele Ansätze zur Umgestaltung unseres Wirtschaftssystems. Einige Organisationen und Initiativen sind ja im Text genannt.

Ein Büchlein der Initiative „Neustart Schweiz“ bzw. von Fred Frohofer und Werner Vontobel mit dem Titel „Ökonomie der kurzen Wege“ brachte mir die Erkenntnis, dass es eine Möglichkeit ist, „die Wirtschaft“ getrennter zu betrachten. Neben der „reinen“ Marktwirtschaft gibt es ja auch die Bedarfswirtschaft in Familien und Nachbarschaften. Dazwischen liegt eine Bedarfswirtschaft innerhalb politisch organisierter Gemeinschaften, wie es z.B. der Staat darstellt, der kollektive Aufgaben der Bedarfsbefriedigung wahrnehmen kann.

Neustart Schweiz propagiert Nachbarschaften bis zu 500 Menschen, die eine Solidarische Landwirtschaft, Gemeinschaftsküchen, Bibliotheken und andere Gemeinschaftseinrichtungen betreiben und somit etliche der oben angedeuteten Notwendigkeiten bereits in einer „Nachbarschaft“ praktisch umsetzen.

Dadurch kann eine bedürfnisorientierte Lebensweise gestaltet werden, können die Lebenshaltungskosten gesenkt werden, menschlichere Rechtsformen entstehen, Tauschgeschäfte ohne Geld geschehen, Arbeitszeiten wirksam gekürzt werden, Gemeineigentum geprobt und entwickelt werden, ökologische Lebensstile erprobt werden, und vieles mehr.

Und letztlich kann sich jeder einzelne Mensch verändern. Selbsterkenntnis und Menschenkenntnis üben, wie Peter Schilinski dies nennt. Denn sonst habe die ganze politische Arbeit keinen Sinn.

Das heißt aber auch, dass jeder einzelne Mensch in sich ein großes Übungsfeld für die ökonomische Utopie hat. Wer kennt schon seine Bedürfnisse wirklich, bzw. die Motive für seine Bedürfnisse.

Aber so kann auch im Kleinsten begonnen werden, Alternativen und Utopien zu leben. Horte ich mein Vermögen oder leihe ich es (zinslos) an sinnvolle Projekte aus? Erschaffe ich mir ein Bewußtsein über die wahren Kosten der Konsumartikel, die ich brauche? Jede einzelne Utopie, jeder Impuls kann im Kleinsten bereits erarbeitet und umgesetzt werden. Hier hat jeder Mensch die Möglichkeit sich zu prüfen und sich weiterzuentwickeln.

Dieter Koschek

Neue Wege im Sozialen

Manchmal frage ich mich, warum das Schicksal uns wohl nach Brasilien geführt hat. Habe ich hier wesentliche Beiträge leisten können, was andernorts nicht möglich gewesen wäre? Dabei denke ich folgendes:

- Die Neutralisierung des Eigentums an der Tobiasklinik als Keim zur Entwicklung der anthroposophischen Medizin in Brasilien (gemeinsam mit meiner ersten Frau),
- Die Neutralisierung des Eigentums an der Demetria als Keim zum Entstehen der biologisch-dynamischen Landwirtschaft in Brasilien (gemeinsam mit meinem Bruder),
- die Neutralisierung des Eigentums an meinen Giroflex-Aktien als Beitrag der Wirtschaft zur Entfaltung sozialer und kultureller Einrichtungen in Brasilien. (Dieser Schritt entstand aus der Zusammenarbeit mit Alexander Bos.)

Ich bin meinem Schicksal dankbar, Menschen gefunden zu haben, denen ich vertrauensvoll meine Aufgaben übergeben konnte. In einigen Zusammenhängen ist meine Anwesenheit noch erwünscht, aber es besteht keine Verpflichtung mehr. Ein Ausfall meinerseits hätte keinen Unterbruch der Aktivität zur Folge.

Pedro Schmidt: Zwischen Ideal und Realität - Lebensbericht eines anthroposophischen Unternehmers in Brasilien (Dornach 2005)

Kein Geldhandel

Der Handel mit Geld ist bei der Gemeinschaftsbank per Statut verboten. Diese Idee geht auf Steiner zurück, der 1920 ausführte, daß Banken keine Finanzoptimierung betreiben sollten. Spekulation entsteht da, wo man anfängt, mit Geld zu handeln. Geld wird zur Ware, wenn man an den Finanzmärkten Geld kauft und wiederverkauft und dadurch Rendite generieren will, ohne dazugehörige realwirtschaftliche Operationen in der Welt - also das, was heute alle tun.

Wir als Freie Gemeinschaftsbank tätigen keine Geschäfte am Finanzmarkt, sondern arbeiten als reine Kreditbank in der Realwirtschaft. Mit einer Ausnahme: Wir sind vom Gesetzgeber gezwungen, als Bank eine Mindestreserve anzulegen. Das tun wir in Obligationen von Bund und Kantonen, Papiere, die aber heute praktisch keinen Ertrag bringen. Dadurch beschränkt man sich bewußt aufs Kreditgeschäft.

*Markus Jermann,
Freie Gemeinschaftsbank Basel*

Steuer nach dem Wirtschaftsno- belpreisträger James Tobin

Was viele nicht wahrhaben wollen: Die Praktikabilität ist nicht mehr das Hindernis. Mit dem elektronischen Handel und seiner Abwicklung über Clearingsysteme, dem nun auch Derivate unterworfen werden, ist die Durchsetzung von Transaktionssteuern für wesentliche Ausschnitte der Finanzmarktaktivität verblüffend einfach. Es bedarf nicht allsehender Steuerinspektoren am Handelstisch, sondern nur der Veränderung von Softwarecodes. Was wiederum Ausweichreaktionen und die berühmte Angst vor Offshore-Zentren angeht: die Migration von Liquidität ist ungleich beschwerlicher als die Einrichtung von Briefkastenfirmen, der Handel landet nicht einfach steuervermeidend auf einer Karibikinsel. Vieles, was regulatorisch gesehen Offshore sein mag, durchläuft letztlich dieselben Clearinginstanzen. Abgesehen davon, stehen Steueroasen derzeit unter einem nie dagewesenen Konformitätsdruck.

Die entscheidende Frage für die Tobin Tax der Neuzeit ist weniger ihre Machbarkeit als ihre Zielsetzung. Eine Transaktionssteuer korrigiert nicht langfristige Fehlansichtungen der Märkte, wirkt nicht auf Sparüberhänge und Verschuldungsexzesse an verschiedenen Stellen des Globus. Sie verhindert nicht Sorglosigkeit bei der Geld- und Fiskalpolitik, unterbindet nicht den Verkauf von Wertpapieren, die auf Immobilienblasen bauen. Eine Tobin Tax tötet nicht die Wurzeln künftiger Krisen. Sie würde allerdings der Überblähung des Finanzsektors entgegenwirken und die vom Ausnutzen winzigster Spannen betriebene Ultrakurzfristaktivität bremsen. Sie wäre ein Versuch, Teile des als gefährlich und überflüssig entlarvten Finanzgeschehens abzuwürgen.

Norbert Hellmann (Börsen-Zeitung)

Frei von ökonomischer Beschäftigung

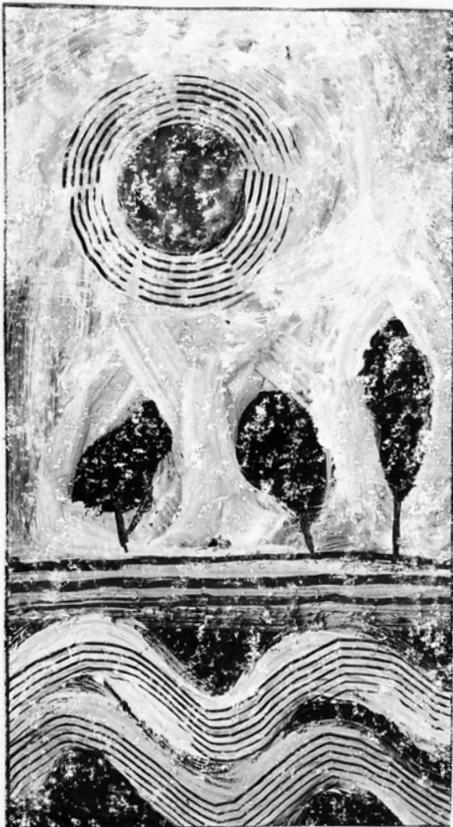
Es wäre kaum notwendig, daß ein Mensch, der heute acht, neun Stunden arbeitet, länger als drei, vier Stunden arbeitet. Die Menschen würden ja, wenn vernünftig volkswirtschaftlich gedacht würde, ungeheuer viel weniger sich zu betätigen brauchen in der Art, wie sie sich jetzt betätigen ... Jetzt verschwenden die Menschen so viel in die Arbeit, die sowieso wieder zugrunde gehen muß.

*Rudolf Steiner: Nationalökonomisches Seminar,
1. August 1922*

Keine Heuschreckeninvestoren

Nennen wir es Leistungseigentum, das die Logik der Begrenzungen von der Haftung für Verluste auch auf den Anspruch auf Gewinne überträgt. Dass die heute übliche begrenzte Haftung dem unbegrenzten, über Generationen vererbbaaren Zugriff auf die Gewinne eines Unternehmens widerspricht, hat bereits der Freiburger Ökonom Walter Eucken kritisiert. Dieser Widerspruch ließe sich auflösen, wenn es gar keinen Fremdeigentümer von Unternehmen mehr gäbe, sondern einfach Kapitalgeber mit unterschiedlichem Verlustrisiko, die entsprechend höhere oder niedrigere Zinsen erhalten. Am Ende würde dann jede Einlage behandelt wie ein Bankkredit: ist sie einschließlich Zinsen abbezahlt, gibt es keine Ansprüche mehr. Das Kapital gehört der Firma und die Firma gehört sich selbst, so wie das heute in vielen Stiftungsunternehmen der Fall ist. Solche Firmen und ihre Belegschaften müßten dann keine Heuschrecken mehr fürchten, die sie übernehmen und ausplündern könnten. Zerstrittene Erben können ihnen nichts mehr anhaben, und auch keine chinesischen Staatsfonds, die es auf Marke und Know-how abgesehen haben.

Sarah Wagenknecht



Gegen sachfremde Geldinteressen

Neu sind Stiftungen nicht, als Unternehmensrechtsform jedoch weniger bekannt. Die Öffentlichkeit stellt sich meist größere Vermögensmassen vor, die kulturellen Zielen und Bestrebungen dienen. Es gibt aber bedeutende Unternehmungen, die von einer Stiftung getragen werden oder an denen Stiftungen maßgeblich beteiligt sind. Hier wirkt der Gedanke eines Stiftungszieles und der des Unternehmenserhalts. Er schafft Bewusstsein dafür, daß Unternehmen geistig kreative, wirtschaftlich-soziale Gebilde sind und Freiraum für weit in die Zukunft zielende Investitionsentscheidungen brauchen. Als Unternehmer möchte ich bei solchen Entscheidungen nicht von Quartalsberichten für die Börse oder von Bilanzanalysten abhängig sein. Ziel eines Unternehmens ist es eben nicht, Dukatenesel für Geldanleger zu sein. Sein wirklicher Ertrag sind die Dienste, die das Unternehmen für seine Kunden, für den Erhalt seiner Lebenswelt und für die beteiligten Menschen leistet. Von Finanzinvestoren getragene Unternehmen verkommen leicht zu Instrumenten für sachfremde Geldinteressen. Die Stiftung öffnet dafür keinen Raum - das ist der wesentliche Unterschied zu allen anderen Unternehmensrechtsformen ...

Unser traditioneller Eigentumsbegriff ist von den Römern geprägt; wir sehen in ihm vornehmlich ein Abwehrrecht, nicht die mit ihm verbundenen Aufgabe. Auch wenn unser Grundgesetz sagt, daß "Eigentum verpflichtet", ist dieser Gedanke doch nicht geerdet, er hat nicht "Hand und Fuss". Angesichts der gegenwärtig ganz neuen Größenordnung von Unternehmen brauchen wir aber Unternehmensrechtsformen, die dem Aufgaben- und Verpflichtungsgedanken mehr Rechnung tragen als der Sicherung persönlichen Besitzes. Unternehmenseigentum ist als Schutzraum erforderlich, in dem das Unternehmen sich entfalten kann. Durch die Stiftung wird dies möglich. Sie stellt die Aufgabe des Unternehmens in den Vordergrund und kennt kein persönliches Eigentum mehr.

Götz Werner

*Niemand kommt durch eigene Arbeit
zu einem Milliarden - Vermögen.*

Janine Wissler

Bedrohliche Erblast

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*

Nach einem Extremsommer

Zeichen werden uns gegeben,
inzwischen weltweit eben.

Was soll denn noch geschehen,
daß wir unseren Anteil sehen?

Selten bewirkte eine Generation
soviel Schädigung schon.

Selber durchschauen, anders handeln,
unser aller Verhalten wandeln.

elisabeth Kriechel

Auch krisensicherer

Natürlich sind vor allem die international agierenden Großbanken und Finanzagenturen sowie die marktliberale Laissez-faire-Haltung der Politik für die Bankenkrise verantwortlich. Doch auch die Bankkunden haben ihren Teil dazu beigetragen. Die meisten treten am Bankschalter nicht so kritisch auf wie beim Kauf von Lebensmitteln oder Autos. Wo ihr Geld hinfließt, interessiert viele nicht. Hauptsache die - prognostizierte - Rendite stimmt. Viele von ihnen haben riskante Zertifikate oder komplexe Finanzprodukte gekauft, die auf eine spekulative Wertsteigerung setzen. Damit haben sie die Finanzkrise begünstigt. Denn: Seit Jahren entwickeln die Banken undurchsichtige Finanzinstrumente, die mit einem immer geringeren Gegenwert in der Wirtschaft auskommen. Ihr Gewinn ergibt sich aus dem Wiederverkauf im Handel - oft beruht er auf spekulativen Annahmen, zum Beispiel auf höheren Preisen für Immobilien oder Rohstoffe. Dadurch ist ein Kartenhaus von Anlagen ohne Basis entstanden, das einbricht, wenn sich eine Karte als Lusche erweist.

In dieser Lage können Bankkunden eine kleine Revolution auslösen. Es genügt die Frage an die Banker, in welche Unternehmen das Geld fließt, ob es Arbeitsplätze schafft, ob damit Zukunftsinvestitionen finanziert werden, ob es der eigenen Region zugute kommt. Solche Fragen klingen naiv, doch sie erinnern die Banken daran, wofür sie da sind: Kredite an Unternehmen zu vergeben, damit diese neu investieren können und Menschen zu fördern, die Ideen umsetzen wollen.

Natürlich werden viele Banker solche Fragen als naiv abtun. Doch es gibt längst Banken und Anlageformen, bei denen die Kunden erfahren, wohin ihr Geld fließt. Dieses ethische Investment ist im Kommen. Etwa durch Finanzinstitute wie der anthroposophisch orientierten GLS-Gemeinschaftsbank. Sie läßt ihren Kunden die Wahl, ob ihr Geld Kleinunternehmen, erneuerbare Energiequellen, Biohöfe, Kindergärten, Kultur- oder Obdachlosenprojekte fördern soll. Die Zinsen sind niedriger als am Markt, aber die Gelder sind bei dieser Genossenschaftsbank zu 100 Prozent sicher - wie bei jeder Genossenschaftsbank. Die Bankenkrise berührt die Kunden dieser Bank nicht.

Andere kleine Banken investieren das Geld ihrer Anleger in die Umwelt, verkaufen Anteilscheine von Unternehmen, die man besichtigen kann. Es gibt einen Bezug zwischen Geldanlage, Kredit und realer Wirtschaft. Auch an der Börse hat das ethische Investment Einzug gehalten. Es gibt etwa 60 ethische Aktien- und 20 ethische Rentenfonds. Der Grundgedanke: Die Fondmanager kaufen nur Aktien oder festverzinsliche Wertpapiere von Unternehmen, die ökologisch investieren, ihre Mitarbeiter tariflich bezahlen und andere Grundsätze beachten. Nachhaltige Investitionen sind das Ziel. Zwar arbeiten solche Fonds nicht unabhängig vom Börsengeschehen, doch sind ihre langfristigen Erträge sicherer, weil Nachhaltigkeit Vorrang hat vor kurzfristigen Spekulationen.

Wolfgang Kessler, Chefredakteur
von "Publik-Forum"

Umweltbezogene Bildung

Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.

Klimaschonender Kaffeetransport

Thomas Riedel-Fricke und Maik Hembluk haben seit Oktober 2016 für die Vermarktung von mit Segelschiffen transportiertem Kaffee - das niederländische Siegel "Slokoffie" mitgeprägt. Der Name spielt an auf slow = langsam. Er kommt aus Honduras (Mittelamerika) nach Deutschland. Für ihren ökologischen Anbau wird dortigen Bauern ein fairer Preis gezahlt. Der Handelspartner "Timber Coast" für Umweltschutz auf See betreibt hin und her fahrende Lastensegler zwischen der Karibik und Europa. Sie haben eine um 90 Prozent reduzierte Kohlendioxidabgabe an die Luft. In Honduras wird jetzt eine Gemeinschaft von 320 Kaffeebauern damit unterstützt. In dortigen Gebirgswäldern wachsen die Kaffeesträucher, deren Bohnen von Hand gepflückt werden. Das drückt sich auch im Geschmack positiver aus. In Deutschland werden Partner-Röstereien gesucht.

Michael Hufschmidt zu Slokoffie, Gesellschaft für gesegelten Kaffee, Meyerstr. 15, D-28201 Bremen

Grüne Hauptstadt im Norden

Diesen Beitrag von Michael Hufschmidt können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen.



Die Lebenswelt zurückholen

Das kann zu denken geben - ist ein kleiner Schritt zurück hier nicht der eigentliche Fortschritt? Entgegen aller neuen Automatisierungsvorstellungen versehen seit etwa zehn Jahren im Brüsseler Stadtteil Scharbeek zwei kräftige Pferde ihren treuen Dienst bei der örtlichen Müllabfuhr. Sie ziehen den dafür eingerichteten Wagen, mit dem am Tag bis zu 2000 öffentliche Müllbehälter entleert werden können. Ein Team von sechs Menschen betreut diese Arbeit mit den Pferden. Für die Bewohner des Stadtteiles ist der Anblick dieser Arbeitsdroschke mittlerweile vertraut. Dennoch ist es für viele immer ein besonderes Erlebnis, den Pferden bei der Arbeit zuschauen zu können. Die meisten reagieren positiv, sagt die Leiterin des Teams.

Das berichtete die "Badische Zeitung". Sie stellte dazu fest, daß der Pferdebetrieb auch kostengünstiger, als auch ökologischer ist im Verhältnis zu den üblichen Lastkraftwagen. Selbst der Dung der Tiere läßt sich noch nutzbringend verwenden. Mittlerweile gibt es in Belgien weitere Gemeinden, die Tiere in unser normales öffentliches Leben wiederum integrieren.

Jürgen Kaminski

Wir sitzen alle mit im Boot,
das ist, was mich manchmal
zum Weinen bringt.

Oh hilf ein jeder,
mit jedem Gedanken,
daß gute Zukunft gelingt!

Und ich schau leise in den Himmel,
hinauf ins Sternen - Weltgewimmel
und denke rasch einen guten Gedanken
über alle Zeitenschränken -
es hilft ja sonst nichts.

Freunde, werfen wir das Gute
meilenweit in die Welt,
auf daß es hält, nicht zerfällt
vorzeitig, was noch werden kann,
hier auf Erden ...

Lebe die Zukunft gut !

Solveig Obohn

Für Menschen in der Region

Das Bewußtsein der Verbraucher für nachhaltige und qualitativ hochwertige Güter aus der Region zu fördern, das ist ein spezielles Ziel jeder Regionalgeld-Initiative.

Mir dem Gebrauch des Regionalgeldes kann der Verbraucher bewußt Regionalförderung betreiben und steuern, da seine Kaufkraft in der Region bleibt. Regionale Produkte entsprechen in der Regel besser den Wünschen der Verbraucher als "global importierte Ware". Durch die Stärkung der regionalen Wirtschaft gegenüber dem globalen Konkurrenzdruck können qualitativ hochwertige Produkte angeboten werden. Der regionale Geld- und Wirtschaftskreislauf wird verstärkt.

Durch ihren Einkauf bei Handel und Gewerbe "am Ort" sichern die Kunden und Verbraucher die heimischen Arbeitsplätze und tragen dazu bei, daß "daheim" auch neue Arbeitsplätze entstehen können.

Der Austausch, das Gespräch zwischen Verbrauchern, Handel und Gewerbe sowie Herstellern und Produzenten wird gefördert, gewinnt wieder an Bedeutung. Vertrauen wird aufgebaut.

Über das Regionalgeld werden die vielfältigen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verbindungen aller Bürger, Unternehmen, Sport- und Kultureinrichtungen der Region enger miteinander vernetzt. So steigt die Lebensqualität in der Region.

Produkte, die regional erzeugt und vertrieben werden, schonen die Umwelt, da die Transportwege kürzer sind und der Kosten- und Zeitaufwand dafür geringer ist. So ist es Erzeugern, Handel und Gewerbe möglich, zusätzlich noch mehr Gewicht auf eine umweltgerechte Herstellung zu legen.

Jeder Mitbürger, der Euro in Regionalgeld umtauscht, kann einen gemeinnützigen Verein auswählen, der Partner der Regionalgeld-Initiative ist: Ihm kommen 3 Prozent des Umtauschwertes zugute. Überschüsse der Initiative werden für gemeinnützige Zwecke eingesetzt.

*Initiative Regionalgeld Tübingen/Reutlingen
(Reinhold Klett)*



Cradle to Cradle am Bodensee

Das Innovations- und Qualitätskonzept Cradle to Cradle, übersetzt „von der Wiege zur Wiege“, steht für kontinuierliche Stoffkreisläufe, positiv definierte Materialien, die für Mensch und Umwelt gesund sind und für die Nutzung erneuerbarer Energien. Cradle to Cradle lädt dazu ein, offen mit der Vielfalt der Lösungen aus Natur und verschiedenen Kulturen umzugehen und die Kreativität zu feiern. Das Konzept entwickelte Prof. Dr. Michael Braungart, Gründer und Geschäftsführer der EPEA GmbH und Cradle to Cradle Vordenker.

Am Bodensee gibt es derzeit zwei interessante Initiativen. Im Rahmen eines Forschungsprojekts haben Wissenschaftler der Uni Innsbruck das Cradle-to-Cradle-Prinzip durchexerziert – anhand von Damenunterwäsche. Gemeinsam mit Hersteller Wolford in Bregenz haben sich Projektleiter Thomas Bechtold vom Institut für Textilchemie und Textilphysik und seine Kollegen darangemacht, wo nötig, einen ökologischen Ersatz für jedes Material und jeden Prozess zu finden. Dabei stützte man sich auf die besondere Situation der Textilbranche in Vorarlberg, die auf eine lange Tradition zurückblickt und ein dichtes Netzwerk an Zulieferern hat. Obwohl das Ziel des von der Förderagentur FFG unterstützten Projekts C2C – Basic Underwear „nur“ in einfacher Unterwäsche bestand, gestaltete sich das Unterfangen durchaus schwierig. „Die Zuschreibung ‚basic‘ mag darüber hinwegtäuschen, dass auch derartige Stücke aus zig Materialien und Ausgangsstoffen bestehen, von Fäden und Gestriken über Zellulosefasern und Polymere bis zu Ölen und Färbemitteln“, sagt Bechtold. Wolford nähert sich seinem Ziel der zu 50 Prozent nachhaltigen Produktion bis 2025.

Die Regionalgruppe Bodensee im Cradle to Cradle e.V. wurde im Mai 2017 gegründet und ist Teil des bundesweiten gemeinnützigen Cradle to Cradle e.V. Sie engagieren sich in der Region Bodensee für Bildung und Vernetzung zum Thema Cradle to Cradle durch öffentliche Vorträge, Schulstunden, Exkursionen, Infostände und Events und durch Beteiligung an konkreten Projekten. Alles dient dem Ziel, als Menschen in Zukunft einen möglichst großen positiven Fußabdruck zu hinterlassen, denn nur weniger schlecht zu sein genügt ihnen nicht. Die junge Organisation will die Cradle to Cradle Denkschule in die Mitte der Gesellschaft bringen. Jeder, der Lust hat, sich für einen positiven Fußabdruck zu engagieren, kann dabei aktiv werden. Der Cradle to Cradle e.V. schreibt: „Weil wir die enormen Herausforderungen von heute und morgen nur mit einem kulturellen und gesellschaftlichen Wandel lösen können. Kern dieses Wandels ist ein positives Menschenbild, bei dem wir uns als Nützlingle auf der Erde sehen. Denn Roh-

stoffe sind endlich und viele Verhaltensweisen von Menschen sind heute schädlich. Durch unsere Arbeit soll Cradle to Cradle selbstverständlich werden. Um dieses Ziel zu erreichen, verbreiten wir die Idee mit Veranstaltungen wie Vorträgen, Workshops, Diskussionen und einem jährlichen Kongress.

Engagierte Mitstreiter gründen Regionalgruppen, in denen sie sich mit anderen ehrenamtlichen Aktiven aller Fachrichtungen und von jung bis alt für die Denkschule einsetzen. Der Cradle to Cradle e.V. unterstützt die Gruppe mit Hintergrundwissen, um mit ihnen viele für die Ziele zu begeistern. Zukünftig wollen wir weitere Fachbündnisse anregen und somit themen- oder branchenspezifische Netzwerke für praktisches Handeln schaffen“.

Für das laufende Projekt „Zukunft findet Stadt - Neue Ideen für den nachhaltigsten Stadtteil der Welt“, bei dem ein Symposium mit Bürgerworkshop und ein Arbeitswochenende in Überlingen mit den Fragestellungen: „Welche Faktoren machen einen Stadtteil umfassend nachhaltig? Wie kann das in Planung, Verwaltung und Zivilgesellschaft umgesetzt werden?“ durchgeführt wurde, erhielt die Initiative „Zukunft findet Stadt“ des „Bündnisses für Bau und Architektur“ und der Regionalgruppe Bodensee des Cradle to Cradle e.V. die Auszeichnung „Projekt Nachhaltigkeit 2018“ von RENN (Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien). Inzwischen wurden die Ergebnisse bei einer Akteursgruppen- und Planerwerkstatt an die Planergruppen und Vertreter der Stadt Konstanz weitergegeben. Die Gruppe ist auch weiterhin bei der Entwicklung des neuen Stadtteils involviert.

Internationaler Cradle2Cradle Congress im September 2021:

Der Internationale Cradle to Cradle Congress ist die weltweit größte Cradle to Cradle-Plattform – hier trifft die C2C Community jährlich auf zentrale Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Foren, Vorträge und Expertengespräche bieten Raum für Austausch und Vernetzung. Die internationalen Speaker des C2C tragen dazu bei, alternative Lösungsansätze zu erarbeiten und damit die Idee des positiven Fußabdruckes weiterzuentwickeln. Im Rahmen des Kongresses präsentieren C2C Pioniere und Pionierinnen ihre innovativen Produkte & Lösungen. Sie verdeutlichen damit, was im Bereich C2C möglich und wie es praktisch umzusetzen ist. Der Cradle to Cradle Congress 2021 fand am 7. September in Mainz statt. Ein weiterer Teil findet am 4. November 21 in Mönchengladbach statt. Info: <https://www.c2c-congress.org/>

Dieter Koschek

BUCHHINWEISE

von Anton Kimpfler

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*



Vom gegenwärtigen Krankheitszustand menschlichen Zusammenlebens - Gedanken zu seiner Heilung

Das gegenwärtige Zusammenleben der Menschen auf der Erde zeigt Symptome eines Krankheitszustandes. Wir wollen eine Diagnose versuchen, damit eine Therapie eingeleitet werden kann.

Bisher ist alles Zusammenleben der Menschen in den einzelnen Staaten und zwischen den Staaten in instinktiver Weise vor sich gegangen. Nun wird es nötig, die Vorgänge bewußt zu erfassen, um sie sinnvoll ordnen zu können.

Die heutigen Transportmöglichkeiten haben es mit sich gebracht, daß die frühere Abgeschlossenheit der einzelnen Staaten geschwunden ist und die Menschen sich stärker zu vermischen beginnen, als das in früheren Zeiten der Fall war. Daher brauchen wir eine Kenntnis vom Wesen der verschiedenen Menschen und Weltgegenden, um ein sinnvolles Zusammenwirken gestalten zu können.

Nun ist es so, daß die heutige Wissenschaft - zumindest die des „Westens“ - den Menschen zwar für die „Spitze des Tierreichs“ hält, aber noch nicht zum Verständnis seiner Besonderheit und deren Entwicklung vorgedrungen ist. Wenn man jedoch die Verhältnisse zwischen den Menschen ordnen will, die eben keine Natur-Verhältnisse sind, dann benötigt man echte Menschen-Kennntnis. Da diese aber nicht vorhanden ist, kam die gegenwärtige Krankheitslage zustande und wir können die Krankheit nur heilen, wenn wir ihre Bedingungen durchschauen und eine Therapie wissen.

In Europa entstand - aus dem Schoße der Kirche heraus - die moderne Naturwissenschaft: in England Roger Bacon (1214-94), Francis Bacon (1561-1626), Isaac Newton (1643-1727), in Deutschland/Polen Nikolaus Kopernikus (1473-1543), in Italien Giordano Bruno (1548-1600), Galileo Galilei (1564-1642). Die Forschung wandte sich immer mehr der sinnlich wahrnehmbaren Außenwelt zu und verlor den Menschen aus dem Auge. Später verlagerte sich der Schwerpunkt von Europa in die USA, der Materialismus und das reine Nützlichkeitsdenken wurden maßgebend.

Dagegen bestand „im Osten“ eine uralte Weisheit, die aber allmählich atavistisch (unzeitgemäß) wurde, da in ihr der Entwicklungsgedanke fehlte. Dieser wurde besonders von Ernst Haeckel (1834-1919) hervorgehoben, allerdings in recht einseitiger Weise (materialistischer Monismus).

Sobald erkannt ist, daß sich Welt, Erde und Mensch in einer Entwicklung befinden, wird klar, daß immer zwischen früher Gültigem, gegenwärtig Gültigem und

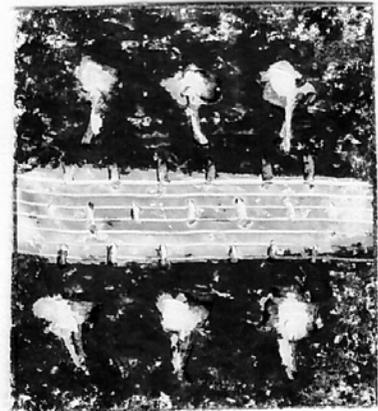
künftig Gültigem unterschieden werden muß. Nun ragt aber das Frühere immer noch in das Gegenwärtige herein und im Gegenwärtigen bilden sich Keime für das Zukünftige.

Will man also das menschliche Zusammenleben in fortschrittlichem Sinne regeln, so muß man wissen, an welchem Punkte des Entwicklungsstromes wir uns gegenwärtig befinden. Daraus läßt sich erkennen, wo veraltete Tendenzen auftreten, die retardierend (verzögernd) wirken und überwunden werden müssen und wo etwas angestrebt wird, dessen Zeit noch nicht gekommen, das aber als Vorbereitung für später anzusehen ist.

Während im Tierreich alle Vorgänge instinktgebunden ablaufen - wir würden heute von einer Programmierung reden - befinden sich die Menschen auf dem Wege, freie Wesen zu werden. Frei bedeutet, daß man sich die Motive seines

Handelns selbst setzen kann. Das Freiwerden ist ein langsam fortschreitender Prozeß, in dem die Menschen nach und nach immer mehr Anteile ihrer Lebenspraxis bewußt steuern lernen. Solche Steuerung setzt eben auch voraus, daß die anstehenden Angelegenheiten durchschaut/verstanden worden sind dadurch entsteht die Möglichkeit und schließlich auch die Fähigkeit dazu, diese bewußt zu lenken.

Soweit menschliche Kenntnisse zurückreichen, wurden die Menschen-Gemeinschaften immer von wenigen Führern geleitet und in diesen Gemeinschaften bestanden weitgehend übereinstimmende Ansichten. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts (Beginn der Neuzeit) läßt sich jedoch eine immer stärkere Vereinzelung der Menschen beobachten und mit dieser Vereinzelung nahmen sowohl die Bindung an die Gemeinschaft als auch die Gleichförmigkeit der Ansichten ab. Was bisher durch Vererbung und durch Führung von außen geprägt war, geht immer mehr in eine individuelle Haltung über, in das Bedürfnis nach einer „Lenkung von innen“. Von außen vorgeschriebene „Werte“ verlieren immer mehr an Bedeutung;



die Menschen wollen sich emanzipieren (von Führerpersönlichkeiten lösen) und selbst herausfinden und bestimmen, was ihnen menschenwürdig, sinnvoll, erstrebenswert erscheint.

Daher muss verhindert werden, daß sich der bisherige Zustand weiter verschlechtert und die Möglichkeiten gefunden werden, einen Einstieg in eine neue Ordnung zu finden.

Es kommt darauf an, zu erkennen, daß das menschliche Zusammenleben in den staatlichen Gemeinschaften sich in drei ganz verschiedenen Bereichen abspielt und daher in ihnen auf ganz unterschiedliche Weise gestaltet werden muß:

Im Bereich der Warenerzeugung, des Warenvertriebs und des Warenverbrauchs muß vom Sinn des Wirtschaftens - denn hier handelt es sich ja um das Wirtschaften im vollständigen Sinne - ausgegangen werden: das ist eine möglichst optimale Deckung des bestehenden und zu erfassenden Warenbedarfs. Um diese zu erreichen, ist eine Zusammenarbeit zwischen Verbrauchern, Händlern und Erzeugern notwendig, die letztlich zu Verträgen zwischen den drei Gruppen führt die der künftigen Warenerzeugung zu Grunde zu legen sind, so daß die verteuernde (und verlogene) Werbung entfällt und der Konkurrenzkampf der Unternehmen ebenfalls. Wenn nämlich für den vorliegenden Bedarf produziert wird, ist - für jedermann klar erkennbar - jegliche Konkurrenz überflüssig. Damit entfallen alle Vorwände, die bisher für die Konkurrenz vorgebracht werden. Kampf und gnadenloses Niederkonkurrieren dürfen ebenso wenig als Grundpfeiler des Wirtschaftsbereichs angesehen werden wie die schon vor Jahrzehnten ins Reich des Unsinn verwiesene Mär vom notwendigen Wirtschaftswachstum. Nötig ist vielmehr eine Zusammenarbeit aller drei an den Wirtschaftskreisläufen (von der Entstehung bis zum Aufbrauch der Waren) beteiligten Gruppen.

Ein zweiter großer Bereich könnte als „öffentliches Recht“ bezeichnet werden - allerdings in einer vom Herkömmlichen abweichenden Weise. Hier soll es um diejenigen Fragen/Themen gehen, die in der Lebenspraxis jedes Landesbewohners und jeder Landesbewohnerin eine wichtige Rolle spielen. Außerdem muß die jeweilige Entscheidung alle Landesbewohner in (annähernd) gleicher Weise treffen. Das sind diejenigen Rechtsansprüche und Pflichten, die für alle gleich sein sollen, aber das ist auch die Auswahl des geringsten Risikos für alle die Fälle, in denen alle Landesbewohner in gleicher Weise betroffen sind. Diese „Dinge“ sollten nicht mehr durch sogenannte Stellvertreter entschieden werden, sondern - selbstbestimmt - von denjenigen Landesbewohnern, die sich engagieren und über diese Sach-Fragen mitentscheiden wollen.

Dazu muß ein geeignetes Verfahren entworfen werden, das den Landesbewohnern eine solide Urteilsbildung ermöglicht. Die Abstimmungsergebnisse müssen Verfassungsrang haben, das Stellvertreter-

system auf Dauer binden und eine terminlich festgelegte Anpassung des alten entgegenstehenden Rechtes nach sich ziehen. Im Zuge des oben skizzierten Emanzipationsprozesses wird die Zuständigkeit von Führern (Bundeskanzler, Regierung, Abgeordnete) auf die inzwischen emanzipierten Menschen verlagert. Künftig entscheidet nach Auszählung der Stimmen, die für die verschiedenen Lösungsvarianten abgegeben wurden, die absolute Mehrheit (mehr als 50 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen). Am ungewohntesten und daher am schwierigsten, ist wohl der dritte Bereich zu erfassen – man könnte ihn vielleicht den geistigen, den kulturellen nennen. Die Emanzipation bringt es mit sich, daß immer stärker auf die Anlagen und Fähigkeiten der Einzelmenschen geachtet werden muß. Wie können die Anlagen am besten entfaltet werden (Erziehungs- und Schulwesen) und wie kann es dazu kommen, daß die ausgebildeten Fähigkeiten optimal in die Gemeinschaft eingebracht und für diese eingesetzt werden? Früher (bisher) konkurrierte man um Führungspositionen. Nun muß erkannt werden, daß es auf die Fähigkeiten aller ankommt und daß Formen gefunden werden müssen, die der Entfaltung der Fähigkeiten möglichst wenig Hemmungen bereiten. Daher muß in diesem Bereich (Entwicklung der Fähigkeiten und Entfaltung der Fähigkeiten) Freiheit (also Vielfalt) herrschen. Im ersten Bereich kommt es auf brüderliches Zusammenarbeiten, im zweiten auf gleichberechtigtes Mitentscheidensdürfen und im dritten auf individuelle Entfaltungsmöglichkeit an. Daher wird es nötig sein, die zu schaffenden Regeln in jedem der drei Bereiche nach anderen Prinzipien zu gestalten. Dies bedeutet, daß unser herkömmliches Römisches Recht, welches vor etwa 2000 Jahren in einer ganz anderen Entwicklungs-Phase entstand, zu Gunsten zeitgemäßer Formen abgeändert werden muß. Solange mit Hilfe des verbindlichen Rechtes Überholtes erzwungen werden kann, wird weitere Emanzipation und Entwicklung gehemmt. Die neuen Regeln müssen durchschaubar und menschenwürdig gestaltet werden. Der „Arbeitsmarkt“ ist zum Beispiel ein Überbleibsel des früheren Sklavenmarktes und das heutige Arbeitsrecht fußt auf dem alten Sklavenhalterrecht. Beides ist menschenunwürdig, verträgt sich nicht mit der heutigen Emanzipationslage. Das sollte nur ein Beispiel für das oft undurchschaute Weiterwirken veralteter Rechtsnormen sein. Erst, wenn wir die angedeuteten drei Bereiche unterscheiden und berücksichtigen, kann eine Heilung des gegenwärtigen Krankheitszustandes des menschlichen Zusammenlebens erreicht werden .

*Arbeitsunterlage Nr. 5238 / 31.7.21
Lutz von Lölhöfel, Ettenheimer Str. 20,
79108 Freiburg*

Anthroposophie und jeder Mensch

An der Zukunftsbrücke bauen

*Diesen Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in
der gedruckten Ausgabe lesen.*

SEMINARE

Freitag, 24. September 2021, 20.00 Uhr

GESUNDHEIT FÜR KÖRPER, SEELE UND GEIST- WAS MACHT UNS KRANK, WAS FÖRdert DIE HEILUNG ?

Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfler, Schriftsteller, Freiburg/Br.

Seit Beginn der Industrialisierung wurden wir immer stärker von der Natur abgeschnitten. Im 20. Jahrhundert hat die Technik stets mehr und mehr um sich gegriffen. Der äußere Materialismus ist kaum noch zu bremsen. Doch nun im 3. Jahrtausend sind immer mehr Menschen krank. Die Gesundheitskosten sind inzwischen die größten Aufwendungen in vielen Ländern geworden. Auch die gesamte Erde wird mehr und mehr angegriffen. Mit einzelnen Therapieversuchen ist es nicht getan. Es braucht ein ganzheitliches Vorgehen, das auch seelische Bereiche, künstlerische und spirituelle Hilfen sowie ökologische Ansätze einbezieht.

Christengemeinschaft, Stephanstraße 10, Ulm

Eintritt frei, Unkostenbeitrag erbeten

Eine gemeinsame Veranstaltung von Christengemeinschaft Ulm und Forum 24

Samstag, 16. Oktober 2021, 16 – 19.15 Uhr

GESUNDES LEBEN IN EINER TECH- NISCHEN WELT - WAS IST DAFÜR NÖTIG ?

Beiträge von Anton Kimpfler und Gespräche

Kleine spielerische Übungen mit Ansgar Liebhart

Forum 3, Stuttgart, gynaasiumstraße 21

Auskunft bei: Gertrud Schrepfer, Dornierstr. 7, 70469 Stuttgart, 0711/8178655

Wie FINDEN WIR EIN GESUNDES SEELENGLEICHGEWICHT ?

Freitag, 22. bis Sonntag, 24. Oktober 2021

Innere Harmonisierung und äusseres Befrieden

Anton Kimpfler, Freiburg,

Musik: Regula Berger, Steffisburg

Nicht nur im Wetter, sondern auch in unserem Inneren gibt es oft heftige Schwankungen. Mal verausgaben wir uns, dann erscheint vieles wie verstockt. Deshalb bedarf es stets wieder ausgleichender Bemühungen, aber auch verschiedenster Anregungen durch andere Menschen. Künstlerisch-gesangliche Übungen können dabei sehr hilfreich sein. Auch werden Originalbilder der Malerin Diva Gloria Pfyffer in das Seminar einbezogen

Tagungszentrum Rütthubelbad, Rütthubel 29, 3512 Walkringen

Kursanmeldung: 031 700 81 81 oder 078 661 55 02

September bis Dezember 2021

Lichtung 2021

Ausstellung von Veronika P. Dutt

im Cafe Eulenspiegel

Ein sicheres Gespür für das harmonische Zusammenspiel von Gelöstheit und Gespanntheit bestimmt die Malerei von Veronika P. Dutt.

Der Bildaufbau basiert auf strengen Grundformen; die Bilder sind farblich fein differenziert und zugleich in sensibler Ordnung rhythmisiert.

Veronika P. Dutt nutzt in ihrer Malerei die Farbperspektive, was meint: helle und warme Farben drängen für das Auge in den Vordergrund, dunkle und kühle Farben ziehen sich in die Tiefe zurück. Auf diese Weise schaffen Farben Räumlichkeit.

So entsteht in den formstrengen, zunächst flächig wirkenden Farbfeldbildern auch ein lebendig atmender, zuweilen leise vibrierender Farbenkosmos. Eine umfangreiche Liste von Ausstellungen bezeugt die langjährige Beschäftigung Duttts mit der Farbfeldmalerei.

Veronika P. Dutt lebt und arbeitet in Wasserburg.

Text: Marie-Theres Scheffczyk

Die Ausstellung ist bis November während den Öffnungszeiten zu besichtigen.

Montags,

ab 13. September 21, 20 Uhr im Kulturraum

Meditation

Wir meditieren und kontemplieren in einer offenen Gruppe in der Tradition des Theravada.

Praktizierende und Interessierte sind herzlich eingeladen..

Kontakt: peter.altenried@altenried-stb.de

Samstag, 25. September, 9 - 19 Uhr und Sonntag,

26. September , 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Freitag, 24. September, 20 Uhr im Kulturraum

Bienengespräch

Mellifera Regionalgruppe „Eulenspiegel Bodensee“. Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Samstag, 2. Oktober, 16 Uhr bis Sonntag, 3. Oktober 2021, mittags, im Kulturraum

Wege und Lichtungen im Beziehungsdickicht

Mit Anton Kimpfler (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie). (siehe Seite 2)

Mittwoch, 20. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum

Unser Verhältnis zu Pflanze und Tier

Rundgespräch mit Klaus Korpiun und Anton Kimpfler

Mittwoch, 27. Oktober, 20 Uhr im Kulturraum

Rundumkreis

Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.

Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

Samstag, 6. November, 9 - 19 Uhr und Sonntag,

6. November , 9-18 Uhr im Kulturraum

Bewegungen der Liebe

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

EULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

Mittwoch, 10. November, 20 Uhr im Kulturraum
Umgang mit den eigenen Schattenkräften
Rundgespräch mit Tatjana Kerl und Anton Kimpfler

Mittwoch, 24. November, 20 Uhr im Kulturraum
Rundumkreis
Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.
Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.

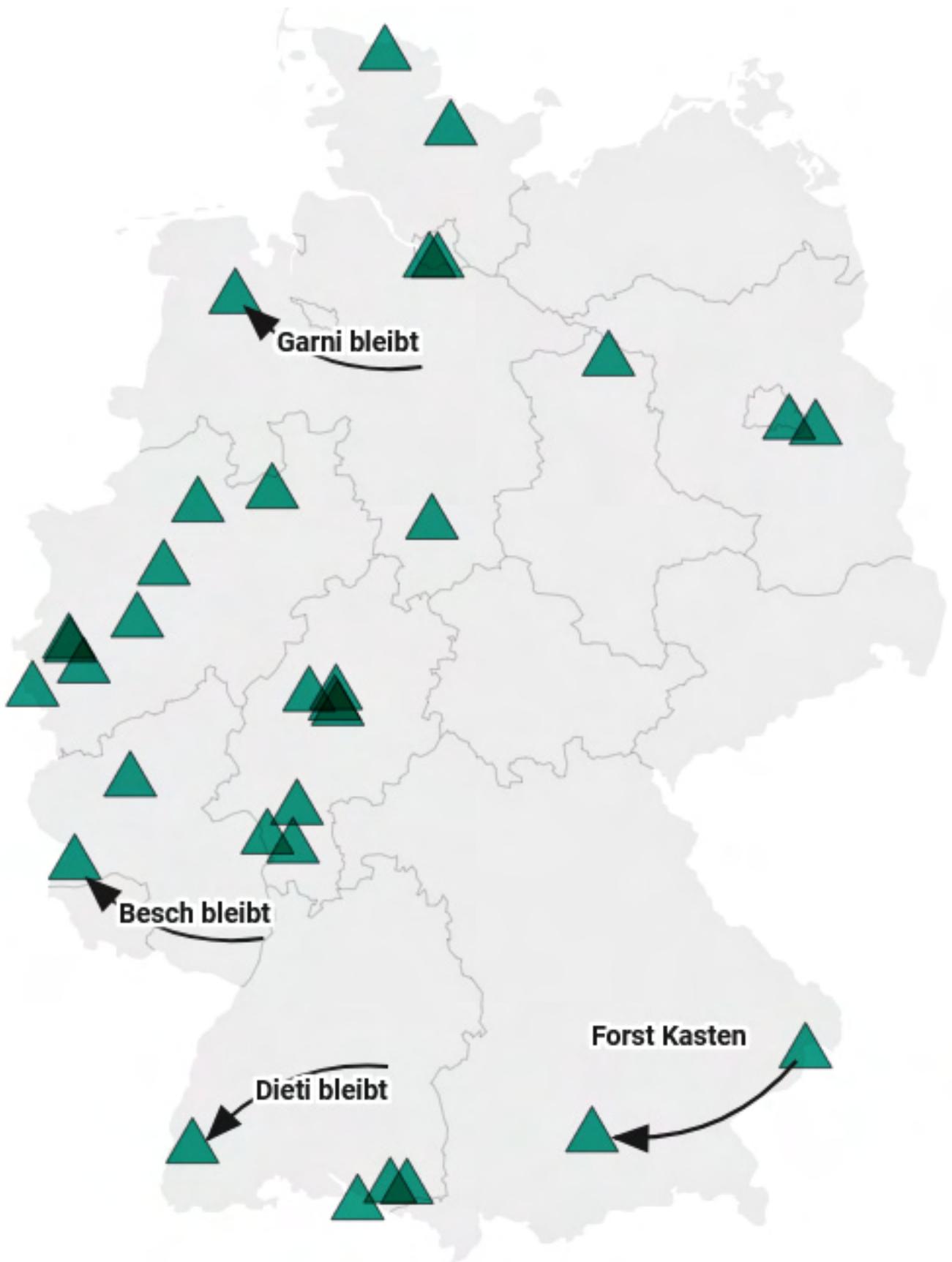
Freitag, 26. November, 20 Uhr im Kulturraum
Bienengespräch
Mellifera Regionalgruppe „Eulenspiegel Bodensee“. Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren Gesprächen über natürliche Bienenhaltung

Samstag, 11. Dezember, 9 - 19 Uhr und Sonntag, 12. Dezember, 9-18 Uhr im Kulturraum
Bewegungen der Liebe
Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.
Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Mittwoch, 15. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum
Eine Welt für Kinder und das Kindliche in den Erwachsenen
Rundgespräch im Gedenken an Peter Schilinski mit Gerold Aregger und Anton Kimpfler

Mittwoch, 22. Dezember, 20 Uhr im Kulturraum
Rundumkreis
Eine offene, sanft geregelte Gesprächsrunde in der jede(r) zu Wort kommt.
Das Gesprächsthema entsteht aus dem Kreis.





Waldbesetzungen in Deutschland
aus taz-online, 15.8.2021